Abraham Lincoln's Werdegang und Laufbahn.

Rede, gehalten bei der Lincoln-Feier

der

Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft
von Illinois,

am 11ten Februar 1909,

von

Emil Mannhardt.

Wunderbar und unvergleichlich war der Lebenslauf des Mannes, dessen Andenken in diesen Tagen die ganze civilisirte Welt zu ehren sich vereinigt.

Abraham Lincoln trat in diese Welt in dürftigster Umgebung, als Sprößling des verachteten weißen Proletariats der nordamerikanischen Südstaaten; — er verließ sie als erster Bürger und Haupt der Ver. Staaten, deren Bestand er gerettet, als Abgott einer Rasse, deren Ketten er zerbrochen, und der er die Pforte zum Menschenthum geöffnet hatte, betrauert wie kaum je zuvor ein Mensch so allgemein betrauert worden ist, und von Mit- und Nachwelt anerkannt als einer der Großen unter den Größten, und einer der Edelsten und Besten, die je gelebt.

Als Knabe unter unwissendem Volk in Unwissenheit aufwachsend, als Jüngling in harter Knechtschaft dürftigen Unterhalt verdienend, nimmt er jede Gelegenheit wahr, zu lernen und seinen Geist zu bilden, und wächst zum Volksredner, zum Rechtsweisen, zum Gesetzgeber und zum Schicksalslenker eines großen Landes empor. Und nachdem er die Riesenaufgabe erfüllt, zu der er berufen worden, nachdem er erreicht, was er erstrebt, — die Erhaltung der Einheit seines Landes — wird ihm durch die Kugel des Meuchelmörders die Märtyrerkrone aufs Haupt gedrückt.

Fürwahr ein wunderbarer, ein erhebender, ein verheißungsvoller Lebenslauf.

Abraham Lincoln wurde am 12. Februar 1809 in Kentucky, im jetzigen County Larue —damals zu Hardin County gehörig —, drei Meilen von dem Oertchen Hodgenville, geboren. Sein Vater, Thomas Lincoln, gehörte jener Klasse von Leuten an, wie man sie selbst heute noch in jenem Landestheile antrifft, die obwohl im Besitz genügenden Landes, um bei genügendem Fleiß zu genügendem Auskommen, ja zu Wohlstand gelangen zu können, doch dazu der genügenden Thatkraft entbehren, und nur so viel davon bebauen, als zur Befriedigung der allerdringendsten Anforderungen des Lebens nöthig. Er wird als ein Mann von gewaltiger Körperkraft geschildert, der es mit den Stärksten aufnahm, aber als unstät und der Arbeit abhold, wegen seines Frohsinns und als guter Erzähler überall wohlgelitten, aber hart gegen seine Familie.

Daran trug wohl seine traurige Jugend einen großen Theil der Schuld. Denn als er nur sechs Jahre alt war, wurde sein Vater Abraham Linkhorn (so wird der Name in zwei erhaltenen amtlichen Dokumenten geschrieben), neben ihm bei der Arbeit auf dem Felde von Indianern ermordet, und auch gegen ihn war schon der mörderische Tomahawk erhoben, doch errettete die sichere Kugel eines in der Nähe arbeitenden älteren Bruders sein Leben. Dies trug sich im Jahre 1784 in Mercer County in Kentucky zu, wohin die Familie, die vorher im virginischen County Rockingham gewohnt hatte, erst vier Jahre vorher übergesiedelt war. Die Mutter blieb mit drei Söhnen, von denen Thomas der jüngste, und zwei Töchtern in bitterster Armuth zurück, ohne Mittel, ihren Kindern eine Erziehung zu theil werden zu lassen. Der väterlichen Zucht entbehrend, gewöhnte Thomas sich schon früh daran, nur dann zu arbeiten, wenn es absolut nicht anders ging, lebte der

Jagd und dem Fischfang, zog, älter werdend, weiter in die Wildniß hinein, hier und dort ein wenig Zimmermannsarbeit verrichtend, nahm auch hier und dort ein Stück Land auf, um es bald darauf einem Anderen gegen Entschädigung für die gemachten Anlagen zu überlassen, und weiterzuziehen. Im Jahre 1806 hatte er in Elizabethtown Nancy Hanks geheirathet, von der berichtet wird, sie sei eine schöne und hochgewachsene Brünette gewesen, und habe einen ihrer Umgebung überlegenen Verstand gehabt. Sie konnte lesen und schreiben — zu jener Zeit eine Seltenheit im kentuckyer Hinterwalde —, und war von tiefer Frömmigkeit beseelt, die sich auf ihren Sohn vererbte. Obwohl dieser sie schon in seinem achten Jahre verlor, bewahrte er ihr bis an sein Ende die größte Verehrung.

Das erste Jahr der Ehe verbrachte das junge Paar in Elizabethtown in einem elenden Holzschuppen. Dann zog es nach dem Nolin Creek, und vier Jahre später nach dem wenige Meilen entfernten Knob Creek. Obgleich das Land dort bedeutend fruchtbarer war, als am vorigen Platze, cultivirte Thomas auch hier nur eben genug, um Korn und Milch für den eigenen Bedarf zu gewinnen. Im Jahre 1816 litt es ihn auch dort nicht mehr, er verkaufte seine „Anlagen" für zehn Faß Branntwein und $20.00 in baar, lud den Branntwein und seine Werkzeuge auf einen von ihm selbst gezimmerten Prahm, und fuhr den Rolling Fork-Fluß hinab, um in Indiana eine neue Heimath zu suchen. Auf dem Ohio schlug das Boot um, und mit Mühe rettete er seine Werkzeuge und drei der Fässer Whiskey. Das Boot gab er einem Manne als Lohn dafür, daß er ihn an einen zur Niederlassung geeigneten Platz führte, den er in der Nähe des heutigen Gentryville in Spencer County in Indiana, in einer noch völlig jungfräulichen Wildniß fand. Nachdem er einen an einer Seite offenen Schuppen aufgeschlagen hatte, holte er seine Familie, die für die Reise zu Pferde sieben Tage brauchte. Erst ein Jahr später, nachdem einige Verwandten nachgekommen, wurde eine Blockhütte erbaut, die zwar vier Wände, aber noch keine Fenster und statt der Thür eine Oeffnung hatte, die bei kaltem Wetter mit Fellen oder Decken verhangen wurde. In der einen Ecke stand ein Bett, das am Kopfende in der Wand, am unteren auf einer Astgabel ruhte, und aus mit der Axt roh behauenen Brettern und darübergelegtem, mit dürren Blättern gefüllten Sack bestand. Dahinein krochen Abraham und seine Schwester, die für gewöhnlich auf dem Fußboden schliefen, wenn die durch die Thüröffnung hereindringende Kälte gar zu schlimm wurde. (Diese Schwester, Sarah, heirathete schon mit 14 Jahren, und starb bald nachher.) Ein roh gezimmerter Tisch und drei oder vier dreibeinige Schemel vervollständigten das Mobiliar.

Im Jahre 1818 verlor Lincoln seine Mutter am Milchfieber, das damals in Indiana wüthete, — ein Ereigniß, das, so schmerzlich es ihn berührte, doch zu seinem Glücke ausschlug. Denn die Stiefmutter, die sein Vater ihm nach dreizehnmonatlicher Wittwerschaft gab, — eine Wittwe Johnston, um die er schon gefreit hatte, ehe er seine erste Frau kennen gelernt hatte, damals Sally Bush, war eine sehr thatkräftige und verständige Frau. Sie war sehr enttäuscht durch den Zustand, in welchem sie ihren neuen Hausstand vorfand, den ihr Thomas mit sehr viel rosigeren Farben ausgemalt haben mag. Glücklicherweise besaß sie, wenn auch kein Geld, doch einige Möbel und Betten, mit denen sie die Wohnung ausstattete, und sie zwang ihren Mann, eine Diele zu legen, und eine Thür zu zimmern, und Fenster einzusetzen. Obgleich sie selbst drei Kinder mitbrachte (einen Sohn und zwei Töchter), nahm sie sich ihrer Stiefkinder in mütterlichster Weise an, ersetzte ihre Lumpen durch Kleider und sorgte, daß Abraham, der, außer ein paar Wochen in Kentucky, noch keinen

Unterricht genossen hatte, in die Schule kam. Kein Wunder, daß er diese Frau verehrte, als wäre sie die eigene Mutter, und auch sie scheint sich mit wahrer Mutterliebe zu ihm hingezogen gefühlt haben. Sie hat stets seine Anhänglichkeit, seine Hülfsbereitschaft und seinen Gehorsam gerühmt. Er sei der beste Junge gewesen, den sie je gesehen und zu sehen erwarte. Ihre Ideen und seine Ideen schienen immer die gleichen gewesen zu sein.

Obwohl Lincoln nun bis zu seinem 16. Jahre die Schule besuchte, geschah das, da er im Hause und auf der Farm helfen mußte, mit so großen Unterbrechungen, daß er, nach seiner eigenen Angabe, im Ganzen noch kein volles Jahr Schulunterricht genossen hat. Aber er ersetzte durch eifriges Studium im Hause, was ihm an Schulunterricht abging. Er machte sich Auszüge aus allem, was er las, und lernte diese dann auswendig. Seine Rechenexempel machte er am Herdfeuer mit Kreide auf Brettern, die er abhobelte, wenn sie vollgeschrieben waren.

Das erste Buch, das Lincoln außer seiner Fibel, seiner Bibel und seinem Katechismus besaß, waren Aesop's Fabeln, die er auswendig lernte. Man schließt wohl nicht fehl, wenn man daraus seine Neigung ableitet, seine Argumente durch Beispiele zu erläutern. Später kamen hinzu: Robinson Crusoe, Bunyan's Pilgrim Progreß, eine Geschichte der Ver. Staaten, und mehrere Beschreibungen des Lebens Washington's, welche letztere vielleicht in ihm den Ehrgeiz, sich seinem Lande nützlich zu machen, geweckt haben. Ueber Lincoln's Aussehen, als er 16 Jahre war, wird berichtet, daß er schon damals über 6 Fuß groß war. Er war sehr dunkel, und seine Haut war durch den beständigen Aufenthalt in der Luft rissig. Er trug für gewöhnlich niedrige Schuhe, ein Hemd von eigengemachtem Leinen-Wollenzeug, Hosen von Hirschleder, die aber stets zwölf Zoll zu kurz waren, und eine Mütze von Waschbär- oder Opossum-Fell. Er wurde jetzt, wenn er nicht für seinen Vater arbeitete, an die Nachbarn als Aushülfe vermiethet. Alle, die ihn zu jener Zeit gekannt haben, stimmen darin überein, daß er schwere Arbeit zwar ungern that, sie aber gut verrichtete, wenn er sie thun mußte; daß er körperlich träge, geistig dagegen sehr rege war; daß er bei der Arbeit zu scherzen und Geschichten zu erzählen liebte, und daß er seine Mußezeit eifrig zum Lernen benutzte. Ohne jede Unterweisung bemeisterte er in jener Zeit Euklid's Geometrie, und soll auch die Elemente der Astronomie aus einem ihm in die Hand gefallenen Buche studirt haben, — ein Beweis, wie sehr er darauf aus war, seinen Verstand zu bilden und sein Wissen zu bereichern. Seit seinem 15. oder 16. Jahre begann er auch religiöse und politische Versammlungen zu besuchen, und er hatte sein Gedächtniß so gut geschult, daß er die gehörte Predigt oder Rede am Tage nachher so gut wie wörtlich, und mit den Gesten des Redners wiederholen konnte, was er öffentlich und unter großem Beifall seiner Nachbarn von einem Baumstumpfen herab öfters zu thun pflegte. Zuweilen sprach er auch aus sich selbst heraus, namentlich in Strafpredigten, wenn er Thiere mißhandelt sah, was immer seine tiefste Empörung herausforderte. Wenn immer er sprach, sammelten sich die Leute um ihn, und da das häufig während der Ernte, auf dem Felde geschah, wurde er oft von seinem erzürnten Vater beim Kragen gepackt und an die Arbeit getrieben.

„Sein Witz und Humor", erzählt einer seiner Bekannten aus jener Zeit, „sein unerschöpflicher Quell von Geschichten, und vor allem seine Gutherzigkeit machten ihn überall beliebt. Besonders die Frauen hatten ihn gern, denn er war stets willig, irgend eine Arbeit für sie zu thun, sei es Holzhacken, Feueranmachen oder das Baby warten. Jede Familie freute sich, wenn er zu ihr in Dienst kam, weil er seine Arbeit gut that, und dazu noch alle miteinander

guter Dinge machte." — Im Jahre 1825 wurde er von einem Manne, Namens Taylor, als Knecht für ein Fährboot über den Ohio und den Anderson Creek gemiethet, hatte aber außer der Aufgabe, das Fährboot zu rudern, auch noch Feldarbeit zu verrichten, die Pferde zu besorgen, Morgens das Feuer anzumachen und andere Hausarbeit zu thun. Obgleich ihn das zwang, sehr früh aufzustehen, saß er doch regelmäßig bis Mitternacht über seinen Büchern. Stark in Nachfrage war er zur Zeit des Schweineschlachtens. Für diese grobe Arbeit erhielt er 31 Cents den Tag. Mittlerweile war er unglaublich stark geworden. Er konnte 600 Pfund mit Leichtigkeit tragen. Einmal nahm er vier riesige Pfosten, an denen vier Mann schleppten, allein auf und trug sie mit Leichtigkeit fort. Er konnte ein volles Branntwein-Faß an seine Lippen heben, und aus dem Spundloch trinken — nur um zu zeigen, daß er's könne, denn er trank nicht. Er war von Jugend auf sehr mäßig, so sehr, daß selbst seine Stiefmutter erklärte, er sei übermäßig mäßig. — Er konnte die Axt tiefer ins Holz treiben, als irgend ein Anderer, und war sehr geschickt im Ringkampf; seit dem Jahre 1828 gab es Niemanden nah und fern, der ihm darin gleichkam."

Das benachbarte Gentryville war mittlerweile auch gewachsen, und enthielt einige Leute von einiger Bildung, mit denen der junge Lincoln in Verkehr gerieth, und die auf seinen Lebenslauf Einfluß gewannen. Darunter ein Hr. Jones, Ladenbesitzer und eifriger Politiker, der ihm mehrfach Arbeit gegeben und dabei die guten Eigenschaften des strebsamen jungen Mannes erkannt hatte. Er machte ihn mit dem politischen Spiele bekannt, und brachte ihm eine große Verehrung für Andrew Jackson als den Vertreter der wahren Demokratie bei. Auch weckte er seinen Ehrgeiz, indem er ihm sagte, er habe das Zeug in sich, ein großer Mann zu werden. Und noch ein anderer, wenn auch weniger gebildeter Mann in Gentryville, hat zweifelsohne Einfluß auf Lincoln's Leben geübt. Das war der Dorfschmied John Baldwin, ein Witzbold ersten Ranges, durch den Lincoln mit dem größeren Theil der unzähligen Schnurren bekannt wurde, mit denen er in späterer Zeit seine Argumente zu erhellen liebte.

Achtzehn Jahre alt versuchte sich Lincoln zuerst mit der Feder in der Oeffentlichkeit, mit einem Artikel über Temperenz und einem anderen über Amerikanische Politik, die in Ohioer Zeitungen erschienen. In letzterem, der von einem Zeitgenossen sehr gelobt wurde, trat er schon für den Grundsatz ein, der ihn an die Spitze brachte, und für den er sein Leben ließ, — treue Befolgung der Verfassung und die Unverletzlichkeit der Union.

Im Jahre 1828 wurde Lincoln von Hrn. Gentry, dem Gründer von Gentryville, angestellt, um mit dessem jungen Sohne eine Ladung Speck und Schweinefleisch nach New Orleans zu bringen, — ein Unternehmen, das der 19jährige junge Mann zu völliger Zufriedenheit seines Auftraggebers ausführte, und diesen veranlaßte, ihm die Geschäftsführung seines Ladens und seiner Mühle zu übertragen. Auch diese Stellung füllte er vortrefflich aus, und gewann darin schnell die Freundschaft der ganzen Bevölkerung. Eine gleiche Reise machte er im Auftrage eines Kaufmanns in New Salem, namens Offut, im Frühjahre 1831, gemeinschaftlich mit seinem Vetter John Hanks und seinem Stiefbruder John D. Johnston, mußte aber das Flachboot selbst bauen. Dieses fuhr gleich nach der Abfahrt auf einem Mühlendamme fest, wurde aber durch Lincoln's Erfindungsgabe glücklich hinübergebracht und erreichte ohne weitere ernstliche Zwischenfälle den Bestimmungsort und Zweck. Zurückgekehrt nahm L. bei Offut eine Clerkstelle in dessen Laden in New Salem an, verlor sie aber nach kaum einem Jahre durch dessen Bankerott.

Als beim Ausbruch des Blackhawkkrieges

Governor Reynolds die Miliz aufrief, meldete er sich zum Dienst, und wurde von seiner Compagnie zu ihrem Hauptmann gewählt. Zwar kam er nicht in's Feuer, hatte aber große Strapazen durchzumachen, und mußte seine ganze Persönlichkeit einsetzen, um seine Autorität gegenüber seiner gänzlich undisziplinirten, aus rauhen Hinterwäldlern bestehenden Truppe aufrecht zuerhalten. So namentlich, als dieselbe einen befreundeten alten Indianer, der einen Geleitbrief vom Kommandirenden vorweisen konnte, als Spion aufzuhängen verlangte. Nur dadurch, daß er den Hauptschreier zum Zweikampf, mit Waffen nach dessen eigener Wahl, herausforderte, gelang es ihm, diesen Bruch des Vertrauens zu verhindern und sein eigenes Ansehen zu behaupten. Als die Zeit, für welche die Compagnie angeworben, und damit seine Hauptmannschaft zu Ende war, ließ er sich in eine andere Compagnie als Gemeiner einreihen, und machte darin den Krieg bis zum Schluß mit. Seine Heimkehr aus dem Felde war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, denn er hatte sein Pferd eingebüßt, und mußte einen großen Theil des Weges — mehrere hundert Meilen — durch die Wildniß zu Fuße zurücklegen.

Ehe er ausgerückt war, hatte er sich um einen Sitz in der Gesetzgebung beworben, obwohl er erst 23 Jahre alt war; seine Abwesenheit kostete ihm die Wahl, da er sich dem größeren Theile seiner Wähler nicht hatte vorstellen können. Aber er hatte die Genugthuung, daß wenigstens sein eigener Bezirk ihm fast alle seine Stimmen (237 aus 240) gegeben hatte. Im Mai 1833, nachdem er inzwischen den fehlgeschlagenen Versuch gemacht hatte, mit einem Partner selbst einen Laden in New Salem zu halten, wurde er von Präsident Jackson zum Postmeister in New Salem ernannt, welches Aemtchen zwar so gut wie nichts einbrachte, aber ihm dadurch von Werth wurde, daß er alle Zeitungen zu lesen bekam, die in New Salem und Umgegend gehalten wurden. Es wird erzählt, daß er die eingegangene Post in seinem Hute unterzubringen pflegte, und sie herumtrug, bis er den Adressaten begegnete, so daß er Postamt, Postmeister und Briefträger in einer Person vereinigte. Da das Amt ihm viel freie Zeit ließ, bildete er sich auf Rath von John Calhoun, der New Salem besuchte, zum Landmesser aus, wobei ihm sein früheres eifriges Studium der Geometrie sehr zu statten kam, und wurde als solcher seiner Verläßlichkeit halber bald gesucht. Im Jahre 1834 bewarb er sich von Neuem um einen Sitz in der Legislatur, und wurde diesmal gewählt. Zugleich faßte er auf Rath eines Springfielder Freundes, Major Wm. John P. Stuart, den er vom Blackhawkkriege her kannte, den Entschluß, Rechtsanwalt zu werden. Da er immer noch sehr arm war, borgte er sich von diesem eine Anzahl Bücher, und schleppte sie auf seinem Rücken nach New Salem. Als die Legislatur eröffnet wurde, wanderte er die hundert Meilen nach der damaligen Staatshauptstadt Vandalia gleichfalls zu Fuß, seine winzige Garderobe in einem Bündel auf dem Rücken tragend. Uebrigens befand sich darunter ein funkelnagelneuer schwarzer Anzug, zu dessen Anschaffung ihm ein Freund $100 vorgeschossen hatte, damit er in der Legislatur anständig auftreten könne. Es war der erste gute Anzug, den er besessen.

In der Gesetzgebung, in der er vier Termine verblieb, war er von vornherein für Anlage von Kanälen, Schiffbarmachung der Flüsse, und eine Staatsbank eingetreten, aber wie aus der Ankündigung seiner Candidatur im Jahre 1837 hervorgeht, schlug er vor, die Verbesserungen sollten aus dem Erlös der im Staate belegenen öffentlichen Ländereien bestritten, und dieser für diesen Zweck vom Bunde dem Staate überwiesen werden. In dieser Sitzung war er besonders behülflich, die Verlegung der Staatshauptstadt nach Springfield durchzusetzen. In ihr kam er zuerst

mit Stephen A. Douglas in kollegialische Berührung, mit dem ihn, obwohl sie politische Gegner, seitdem persönliche Freundschaft verband. Als in derselben Session die Legislatur sehr weitgehende Beschlüsse zu Gunsten der Sklaverei annahm, reichte Lincoln einen schriftlichen Protest dagegen ein, in welchem er erklärte: „Die Sklaverei ist auf Ungerechtigkeit gegründet, und ist schlechte Politik.“ Nur ein einziger seiner Kollegen war zu bewegen gewesen, den Protest mitzuunterschreiben.

Nach seiner Wiedererwählung im Jahre 1838 wurde er von seiner Partei (den Whigs) einstimmig zum Sprecher vorgeschlagen, und damit von derselben als ihr Führer anerkannt. Am Ende seines vierten Termins (1842) beschloß er, nicht mehr als Candidat aufzutreten und sich ganz seiner Rechtspraxis zu widmen, zu welchem Entschluß der Umstand ohne Zweifel beigetragen hatte, daß er damals gerade eine Frau genommen hatte. Aber schon ein Jahr darauf wurde er bewogen, sich bei seiner Partei um die Nomination für den Congreß zu bewerben, erhielt dieselbe aber erst zwei Jahre später und wurde auch, als einziger Whig von Illinois, gewählt. Ehe er im Herbst 1847 nach Washington ging, hatte er im Juli dem in Chicago abgehaltenen Fluß- und Hafen-Convent beigewohnt, und durch eine glänzende Beweisführung die vom Präsidenten Polk eingenommene Stellung vernichtet, daß der Congreß und die Bundesregierung kein Recht hätten, Flüsse und Häfen zu verbessern. Diesen Standpunkt verfocht er auch im Congreß, namentlich in einer im Juni 1848 gehaltenen Rede, in der er mit großer Schärfe nachwies, daß jede lokale Fluß- oder Hafenverbesserung dem ganzen Lande zu Gute komme, und es als Aufgabe und Pflicht der Bundesregierung erklärte, daß sie feststelle, welche Verbesserungen dem Ganzen am nützlichsten sein würden, damit diese zuerst vorgenommen würden. Auch verdammte er den Krieg mit Mexico als unnöthig und vom Präsidenten (Polk) verfassungswidrig vom Zaune gebrochen, stimmte indessen für die Bewilligung der Mittel zur Beendigung desselben. Er unterstützte den Präsidentschafts-Candidaten Gen. Taylor nicht nur als Candidaten seiner Partei, sondern weil derselbe versprochen hatte, sich der Errichtung einer Nationalbank, Abänderungen der Zollsätze und Fluß- und Hafen-Verbesserungen nicht zu widersetzen, falls der Congreß sich dafür erkläre. — Er stimmte für das Wilmot-Proviso, das die Sklaverei von den Territorien ausschließen wollte, und arbeitete eine Vorlage aus, wonach in Zukunft keine im Distrikt von Columbia geborene Person als Sklave gehalten werden solle, und worin eine allmähliche Emanzipation der Sklaven im Distrikt vorgesehen wurde — gegen Entschädigung der Eigenthümer. Er glaubte damals noch, daß die Verfassung die Sklaven als Eigenthum anerkenne — ein Standpunkt, von dem er später zurückkam, indem er in Abrede stellte, daß die Verfassung das Recht Sklaven zu besitzen bestimmt und ausdrücklich bejaht habe.

Lincoln bewarb sich nicht um Wiederwahl in den Congreß und widmete sich nach seiner Rückkehr nach Springfield, wo er schon 1839 seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, mit Eifer und großem Erfolge seiner Rechtspraxis. Von Anfang an hatte er sich unter seinen Berufsgenossen eine angesehene Stellung errungen. Das kam daher, daß er sich nicht nur als ein vortrefflicher Jury-Advokat erwies, sondern auch, weil er sich nie dazu hergab, eine ihm unrecht erscheinende Sache zu vertreten, noch aus Furcht vor der öffentlichen Meinung sich weigerte, eine ihm gerecht erscheinende zu verfechten. So ersuchte ihn eine reiche Dame, ihre Seite in einem bedeutenden Grundeigenthumsprozeß zu vertreten, und gab ihm als Draufgeld („retainer“) eine Anweisung auf $250. Er bestellte sie auf einige Tage später, und gab ihr dann die Anweisung und die Papiere zurück, mit der Erklärung, er habe die

letzteren sorgfältig durchgesehen und gefunden, daß auch nicht der geringste Rechtsboden für die Klage vorhanden sei, und nicht die leiseste Aussicht, den Prozeß zu gewinnen. Und er weigerte sich, auch nur die geringste Entschädigung für seine Mühe und seinen Rath anzunehmen. Und das war zu einer Zeit, wo er noch sehr arm war, und von seinem verunglückten Laden-Unternehmen her noch tief in Schulden steckte. (Erst im Jahre 1849 gelang es ihm, den letzten der damals ausgestellten Schuldscheine einzulösen.) — Ebenso war er stets bereit, die Vertheidigung von Leuten zu übernehmen, die der Uebertretung des Sklavenflüchtlings - Gesetzes angeklagt waren, was andere hervorragende Anwälte, obwohl selbst Gegner der Sklaverei und des Gesetzes, aus Furcht, sich ihre politische Zukunft zu verderben, abzulehnen pflegten. Zahlreichen armen Leuten führte er ihre Rechtshändel umsonst oder gegen sehr geringe Entschädigung.

Ueber sein Auftreten als Anwalt hat der Richter Caton geäußert: „Seine Sprechweise war für gewöhnlich ungesucht und leidenschaftslos, und doch that er einige der schönsten und beredtesten Aussprüche in unserer Sprache, die, gesammelt, einen werthvollen Beitrag zur amerikanischen Literatur bilden würden."

Richter Breese stellte ihm nach seinem Tode das Zeugniß aus: „Was mich betrifft, so habe ich ein Vierteljahrhundert hindurch Hrn. Lincoln als einen der besten Anwälte betrachtet, die ich je gekannt; seine berufliche Haltung war so hochgesinnt und ehrenhaft, daß er ohne damit Andere herabsetzen zu wollen, mit vollem Rechte seinen Berufsgenossen als ein genauester Nachahmung würdiges Beispiel hingestellt werden kann."

Bundesrichter Drummond erklärte: „Mit einer durchaus nicht angenehmen, in der Aufregung sogar fast unangenehmen Stimme; ohne persönliche Anmuth, ohne in seinem Aeußeren hervorragende Intelligenz zu bekunden; ohne Schnelligkeit der Auffassung, war sein Verstand doch so kräftig, sein Begriffsvermögen so scharf und klar, und sein Urtheil so sicher, daß er jede Sache leicht bemeisterte, und einer der schärfsten Logiker und einer der eindrucksvollsten Redner in den Gerichten war. Bei seiner allbekannten Redlichkeit, seiner intuitiven Kenntniß des Menschenherzens, einer Klarheit der Darlegung, die einer Beweisführung gleichkam, ungewöhnlicher Gabe zutreffender Illustration, die zwar nicht immer fein war, seiner Aufrichtigkeit und einem Ernst, der überzeugend wirkte, war er wohl einer der erfolgreichsten Jury-Anwälte, die der Staat gesehen hat. Er führte seine Prozesse stets ehrenhaft und rechtlich. Er entstellte niemals absichtlich den Sinn der Aussagen der Zeugen oder der Beweisführung seines Gegners. Er trat beiden offen entgegen, und konnte er das eine nicht erklären oder die andere nicht widerlegen, so gab er sie ohne weiteres zu. Er versuchte niemals, einem Gesetz eine andere Auslegung zu geben, als seine ehrliche eigene."

Wie angeführt, war Lincoln aus dem Congreß mit der Absicht zurückgekehrt, sich zunächst vom politischen Leben fernzuhalten; nicht vielleicht, um ihm auf immer zu entsagen, sondern um Zeit zu gewinnen, genug zu erwerben, um für den Fall seines Ablebens seine Familie sicher zu stellen. Aber das politische Leben forderte ihn, zwang ihn zu sich. Der Kampf über die Sklaverei spitzte sich je länger, je mehr zu einem Kampfe um Leben und Tod der Republik und der Volksfreiheit zu, und ein Mann von seinem Freiheitssinn und seiner Vaterlandsliebe konnte demselben auf die Dauer kein müßiger Zuschauer bleiben.

Es ist nicht gut thunlich, an dieser Stelle auf die Geschichte dieses Kampfes weiter einzugehen, als Lincoln's Theilnahme daran betrifft. Es darf ja vorausgesetzt werden, daß die geehrten Hörer wissen, daß die Sklaverei in den nordamerikanischen Kolonien bestand, ehe sie das Joch Englands ab-

warfen und sich zu einem Staatenbunde zusammenschlossen, und daß dieser Bund nie zu Stande gekommen wäre, hätte man damals den in der Unabhängigkeitserklärung ausgesprochenen Grundsatz vom Rechte aller Menschen auf Freiheit, Leben und auf Glückseligkeit auf die Sklaven ausdehnen und deren Besitzer zwingen wollen, sie in Freiheit zu setzen. Hätten doch in solchem Falle die Besitzer entschädigt werden müssen, und dazu war der Bund, der nicht einmal das während des Krieges ausgegebene Papiergeld einlösen konnte, oder wären die einzelnen Staaten viel zu arm gewesen. Das politische Gebäude wurde deshalb auf das Votum der freien Bürger gegründet, ohne daß die Bundesverfassung die Sklaverei als zu Recht bestehend, und den Anspruch der Sklavenhalter, die Neger seien als Eigenthum und nicht als Menschen zu betrachten, ausdrücklich anerkannt hätte. Sie wissen ferner, daß man sich damals in der Hoffnung wiegte, mit dem Verbot der Sklaveneinfuhr werde die Sklaverei von selbst aufhören, aussterben, und den Eintritt dieses Zeitpunktes schon in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erwartete; daß statt dessen mit Hülfe der namentlich von Virginien betriebenen Sklavenzucht sich die Sklaverei über das ganze Gebiet südlich vom Ohio bis zum Mississippi und darüber ausgedehnt hatte und daß die Sklavenhalter fortwährend bestrebt waren, sie im ganzen von Frankreich erworbenen Gebiet einzuführen und wenn möglich auf das ganze Land auszudehnen. Ferner, daß im Jahre 1820, gelegentlich der Aufnahme von Missouri in den Staatenbund, der sogenannte Missouri-Ausgleich getroffen wurde, wonach alles nördlich vom 36.30 n. Br. liegende Gebiet frei von Sklaverei bleiben solle; daß nach den dem mexikanischen Kriege folgenden Gebietserwerbungen im Südwesten ein heftiger Streit ausbrach über die Frage, ob darin die Sklaverei zuläßig sein solle oder nicht, und daß er für den Augenblick durch die von Henry Clay eingebrachten Beschlüsse beigelegt wurde, daß den, aus dem vom Mexico erworbenen Gebiet zu errichtenden Staaten und Territorien keine Vorschriften für oder wider die Sklaverei gemacht werden sollten, endlich daß als es sich um Errichtung von Territorial-Regierungen für das westlich und nordwestlich von Missouri liegende Gebiet (Kansas und Nebraska) handelte, Senator Douglas von Illinois im Jahre 1854 die sogenannte Kansas-Nebraska-Bill durchsetzte, wonach in Zukunft in allen Territorien und den daraus zu bildenden Staaten alle die Sklaverei betreffenden Fragen der Entscheidung der Bewohner derselben überlassen bleiben sollten.

Einige ehrwürdige Mitglieder unserer Gesellschaft haben noch den Sturm der Entrüstung erlebt, der sich im ganzen Norden gegen dieses Gesetz und hier in Chicago auch gegen dessen Urheber persönlich erhob, denn dadurch wurde der Missouri-Ausgleich aufgehoben, und das ganze Gebiet westlich vom Mississippi, soweit es nicht schon ohne Sklaverei organisirt war, und das waren nur Iowa und Californien, dieser zugänglich gemacht. Und Sie wissen auch, von den blutigen Gewaltthaten, die in Folge dieses Gesetzes von im Solde der Sklavenhalter stehenden bewaffneten Rotten in Kansas verübt wurden, um diesem meist von Nördlichen bewohnten Gebiete eine die Sklaverei gutheißende Verfassung aufzuzwingen.

Wie gesagt, diesem Kampfe konnte ein Mann nicht fern bleiben, dessen politisches und menschliches Glaubensbekenntniß sich am klarsten in den Worten ausspricht, mit denen er in einer Rede seine Hörer ermahnte, wieder und immer wieder auf die Unabhängigkeitserklärung als Rathgeber zurückzugreifen. So gut wie sie sich übersetzen lassen, lauten sie:

„Die dreizehn Kolonien riefen durch ihre Vertreter in der Unabhängigkeits-Halle der Menschheit zu: Wir halten das für keines Beweises bedürftige Wahrheiten:

Daß alle Menschen gleich geboren und daß sie von ihrem Schöpfer mit unveräußer-

lichen Rechten, darunter Leben, Freiheit und Streben nach Glückseligkeit, ausgestattet sind.

Das war ihre hohe Deutung des Weltenhaushalts. Das war ihr erhabenes und edles und weises Verständniß von der Gerechtigkeit des Schöpfers gegen seine Geschöpfe. — Ja, gegen a l l e Geschöpfe, gegen die ganze große Menschenfamilie. Ihrem erleuchteten Glauben zufolge wurde nichts, was das Ebenbild Gottes trug, in die Welt gesetzt, um von seines Gleichen getreten, erniedrigt und dem Thiere gleich gemacht zu werden. Sie schlossen nicht nur d i e Menschen ein, die damals waren, sondern alle kommenden Geschlechter bis in die fernste Zukunft. Sie schufen eine Leuchte, um ihren Kindern und Kindeskindern und den unzähligen Millionen, die in kommenden Zeiten die Erde bewohnen werden, als Wegweiser zu dienen. Weise Staatsmänner, wie sie waren, erkannten sie die Neigung steigenden Wohlstandes, Tyrannei zu erzeugen, und deshalb legten sie diese selbstfolglichen Wahrheiten nieder, damit, wenn in ferner Zukunft, irgend ein Mann, eine Partei, oder ein Interesse die Behauptung aufstellen sollte, daß nur reiche Leute oder nur weiße Leute, oder nur angelsächsische weiße Leute zu Leben, Freiheit und Glück berechtigt seien, ihre Nachkommenschaft wieder zur Unabhängigkeits = Erklärung sich wenden, und daraus den Muth schöpfen möge, den Kampf zu erneuern, den ihre Väter begannen, so daß Wahrheit und Gerechtigkeit und Erbarmen und alle die menschlichen und christlichen Tugenden im Lande nicht erlöschen sollten, — so daß darnach Niemand wagen sollte, die großen Grundlagen zu verkleinern und einzuschränken, auf denen der Tempel der Freiheit erbaut wurde."

Noch einmal, ein Mann von diesen Anschauungen konnte diesem Kampfe nicht fern bleiben. Und doch war es gewissermaßen ein Zufall, — oder sollen wir es ein bewußtes Eingreifen der Vorsehung nennen? —, das ihn wieder hineintrieb. Am 4. und 5. Oktober 1854, also ein halbes Jahr nach Annahme der Kansas-Nebraska-Bill, fand in Springfield die erste landwirthschaftliche Ausstellung des Staates statt. Als eines der Anziehungsmittel dafür wurde bekannt gemacht, daß der große Redner und Staatsmann Senator Stephen A. Douglas am 4. Oktober eine politische Rede über die Tagesfragen halten, und daß entweder Richter Trumbull oder Richter Breese, vielleicht auch beide, die entgegenstehenden Ansichten vertreten würden. Douglas kam, aber weder Trumbull noch Breese. Um der aus allen Theilen des Staates herbeigeströmten Menge den versprochenen Genuß nicht zu verkleinern, und auch den Gegnern der Sklaverei darunter gerecht zu werden, ersuchte das Comite Hern. Lincoln an die Stelle der Nichterschienenen zu treten. Er sagte zu und legte in einer zweistündigen Rede die der Ausbreitung der Sklaverei auf die Territorien entgegenstehenden sittlichen und ökonomischen Gründe mit einer so überzeugenden Klarheit und Schärfe dar, daß wenigstens nach dem überwiegenden Empfinden der Zuhörer, es seinem als Meister der Debatte anerkannten Gegner nicht gelang, ihn zu widerlegen.

Diese Rede erwarb Lincoln Freunde im ganzen Staate; sie war die Ursache, daß er im Jahre 1857 von der jungen republikanischen Partei, zu deren Gründern er gehörte, bewogen wurde, als Gegner von Douglas sich um einen Sitz im Bundessenat zu bewerben, und gab den Anlaß zu jener in der Geschichte des Landes ewig denkwürdigen, an geistreicher Schärfe unübertroffen dastehenden siebenfachen Debatte zwischen ihm und Douglas, die Ihnen in diesen Tagen vielfach in Erinnerung gebracht worden sein wird. Unterlag er auch diesmal am Stimmkasten, der Kampf war nicht vergebens. Er führte zu seiner Nomination zum Präsidentschafts = Candidaten seitens der republikanischen Partei und, mit Hülfe der deutschen Stimmen im Nordwesten, zu seiner Erwählung.

Sie durch die Zeit zu führen, die jetzt für ihn und das Land folgte, unternehme ich nicht. Wie wäre es möglich, an einem, selbst noch so langen Abend die vielen und gewaltigen Begebenheiten jener vier Jahre zu vergegenwärtigen. Und was dieser

Mann mit dem weichen Herzen, der Blutvergießen verabscheute, durch den Krieg, den zu verhindern er versucht hatte, durch dessen anfängliches unglückliches Fortschreiten und das Elend in seinem Gefolge, was durch die Fehlschläge seiner Rathgeber und Generäle, durch das Verkennen seiner Absichten auch seitens seiner Freunde, was durch die drohenden Verwicklungen mit dem Auslande, in den vier Jahren seiner Amtszeit gelitten haben mag, gelitten haben muß, das zu schildern vermag Niemand. Wir wissen, daß er die Feuerprobe bestand, daß er die Secession niederzwang, und daß er mit Liebe der nahen Zukunft entgegensah, in der er hoffte, zur Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden schreiten zu können. Da traf ihn Booth's Kugel und machte seinem Leben und seinen edlen Plänen ein Ende.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal diese Laufbahn. Sie schließt die sämmtlichen Entwicklungsstufen der Menschheit ein. Ihr Beginn unterscheidet sich nur wenig von dem eines Höhlenbewohners, der sich vornehmlich von der Jagd und dem Fischfang nährt, nur daß eine gleichzeitige höhere Civilisation ihm schon erspart, Jagd- und Fischgeräth selbst zu erfinden und zu erschaffen, und daß die Bodenkultur, obschon wenig geübt, ihm doch nicht unbekannt ist. Allmählich lernt er die wenigen Werkzeuge, die in die Wildniß gelangen, gebrauchen, und wird zum Handwerker. Die Nähe von Flüssen macht ihn zum Schiffszimmermann, zum Schiffer, zum Kaufmann; der Einfall von Indianerhorden in Illinois zum Krieger; der ihm innewohnende Wissensdrang führt ihn in die gelehrten Berufe, und Vaterlandsliebe und die Noth der Zeit machen ihn zum Gesetzgeber, zum Staatsmann und Staatslenker. Diese Laufbahn macht ihn mit allen Verhältnissen des menschlichen Lebens vertr ut. Sein Aufwachsen in großer Dürftigkeit, unter Leuten, die mit der gleichen Noth des Lebens zu kämpfen hatten, wie er selbst, nach und nach in besser situirte Kreise aufrückend, lernt er das Sinnen und Trachten aller dieser Schichten, das Herz seines Volkes, und dessen Bedürfnisse kennen und verstehen. Verhältnißmäßig früh in die Gesetzgebung berufen, gewinnt er einen tiefen Einblick in das politische Getriebe und dessen hier hohe, dort selbstsüchtige Beweggründe; und er lernt diese Beweggründe für seine hohen Zwecke benutzen. Seine beiden Fahrten nach New Orleans haben ihm nicht nur den Blick für die Bedeutung und den Nutzen der Verbesserung unserer Wasserstraßen, sondern auch dafür geöffnet, daß die Interessen seines und aller Staaten innig verwachsen sind mit den Interessen des ganzen Landes, und sie haben ihn mit der Sklaverei in ihren schlimmsten Erscheinungen bekannt gemacht, und den heiligen Vorsatz in ihm gezeitigt, mit aller seiner Kraft zu ihrer Beseitigung beizutragen.

Wie ihm die frühe Uebung seiner natürlichen Begabung das Ergreifen der Laufbahn eines Rechtsanwalts erleichtert, so gewinnt er durch diese die hohe Beredtsamkeit, Schlagfertigkeit und Schärfe der Beweisführung, die seinen großen Redekampf mit Douglas auszeichnen, seinen nationalen Ruf begründen, und verbunden mit der erprobten Redlichkeit seines Charakters ihn in's Weiße Haus führen.

Und nachdem er dieses erreicht, und das Geschick dieses Landes von der Weisheit seiner Entschlüsse abhing, da befähigte ihn diese Laufbahn, den ungeheuren an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden, und den Kampf zu glücklichem Ende zu führen. Um nur eins zu erwähnen, Lincoln direkt ist einer der großen Wendepunkte zu Gunsten des Nordens zuzuschreiben, indem er den Werth des von Ericson erdachten Monitors sofort erkannte und dessen Bau anordnete.

Der Werthmesser eines Menschen ist sein Nutzen für die Mit- und Nachwelt. Nach dem Nutzen, den Lincoln der Mit- und Nachwelt gebracht — der Mitwelt, indem er dies

Land wieder zusammenschweißte und die Ketten der Sklaven zerbrach; der Nachwelt, indem er, wie wir hoffen für alle Zeiten, dem Grundsatz Anerkennung verschaffte, daß alle Menschen frei und gleich geboren sind, war er der werthvollsten Menschen einer, die je gelebt.

Verzeihlich und begreiflich ist es, daß sich die Frage erhoben hat, welchem Volke dieser werthvolle Mann entsprossen ist. Aber darüber giebt es keine sicheren Anhaltspunkte. Alles, was wir über seine Vorfahren wissen, ist, daß sie aus dem stark deutschen pennsylvanischen County Berks nach dem westlichen Virginien und von dort weiter wanderten; und ferner, daß Lincoln's Großvater sich nicht Lincoln, sondern Linkhorn, schrieb. Wenn daraus der Schluß gezogen worden ist, daß Lincoln deutscher Herkunft war, so mag derselbe richtig sein und hat viel für sich. Aber er läßt sich anfechten. Denn der Name Linkhorn kann ebensowohl ein englischer, wie ein deutscher sein, und in Berks County hatten sich zwischen den Deutschen auch viele sogenannte schottische Irländer niedergelassen. Sprechen auch manche Züge in Lincoln's Charakter, — seine innige Frömmigkeit, seine Abneigung gegen Blutvergießen, seine Herzensgüte, sein Erbarmen gegen die stumme Kreatur, seine Nächstenliebe, die große Nachsicht, die er namentlich auch gegen die Rebellen übte, für den deutschen Ursprung, — der seines Vaters weist eher auf den Schotten-Iren. Von Lincoln selbst hat man über seine Abstammung nie etwas erfahren können; vielleicht hat er selbst nichts davon gewußt, und hat in dem Bewußtsein, von Geburt ein amerikanischer Bürger zu sein, volles Genüge gefunden.

Damit müssen auch wir uns zufrieden geben. Wir Deutsche freuen uns, daß deutsche Stimmen es waren, welche ihn auf den Posten stellen halfen, auf dem er uns und dem Lande und der Menschheit seine großen, seine unvergänglichen Dienste leistete. Er gehörte und gehört der Menschheit an.

Ende.